



Gleichstellungsrat  
Consigliera di parità  
Consulenta por l'avalianza dles oportunitas



Südtiroler Monitoringausschuss  
Osservatorio provinciale

## **Psycho·soziale Unterstützung in Südtirol.**

**Gibt es in Südtirol  
genug psycho·soziale Unterstützung?  
Wird die UN-Konvention über die Rechte  
von Menschen mit Behinderungen eingehalten?**

**Stellung·nahme und Forderungen  
vom Südtiroler Monitoring-Ausschuss.**



## **Wichtig!**

Die Texte in Leichter Sprache sind eine Zusammenfassung von den Texten in schwerer Sprache.

Die Texte in Leichter Sprache sollen Sie nur informieren.

Die Texte in schwerer Sprache sind ganz genau.

Und die Texte in schwerer Sprache sind rechtsverbindlich.

Das heißt:

Für das Gesetz sind nur Texte in schwerer Sprache gültig.

## **In diesem Text können Sie lesen:**

### **Teil 1**

**Der Südtiroler Monitoring-Ausschuss.**

Seite 6

**Das Jahres·thema 2021:**

Seite 9

**Psycho·soziale Unterstützung in Südtirol.**

### **Teil 2**

**Psycho·soziale Unterstützung in Südtirol.**

Seite 13

**Gesetze für die psycho·soziale Unterstützung**

Seite 16

**in Südtirol.**

Diese Rechte haben Menschen mit Behinderungen in Südtirol.

### **Teil 3**

**Wie funktioniert die psycho·soziale Unterstützung  
in Südtirol?**

Seite 20

Antworten von Menschen mit Behinderungen und Fach·personen.

### **Teil 4**

**„Budget di salute“: das Gesundheits·budget.**

Seite 27

### **Teil 5**

**Die Forderungen vom Südtiroler Monitoring-Ausschuss.**

Seite 29

Wo brauchen die Menschen mit Behinderungen in Südtirol

psycho□soziale Unterstützung?

Und wie können Menschen mit Behinderungen selbst·bestimmt

leben?

## Wichtig für das Lesen von diesem Text!

In diesem Text finden Sie Wörter mit einem Medio·punkt.

Der Medio·punkt sieht so aus:

Zum Beispiel im Wort: psycho·sozial.

Dieser Punkt trennt ein langes Wort in 2 Teile.

Dann ist das Wort leichter zu lesen.

Im Text finden Sie Wörter mit einem Stern.

Der Stern sieht so aus: \*

Zum Beispiel im Wort: Politiker\*innen.

Mit dem \* sind alle Politikerinnen und Politiker zusammen gemeint.

Und der Text wird kürzer.

Dann ist der Text leichter zu lesen.

Für manche Wörter gibt es im Text Erklärungen.

Die Erklärungen sind nach rechts eingerückt.

Und diese Erklärungen sind auf grauer Farbe geschrieben.

Das sieht im Text so aus:

Im Oktober 2020 hat der Südtiroler Landtag ein neues Landes·gesetz gemacht.

Landes·gesetz heißt:

Ein Landes·gesetz ist nur für das Land Südtirol.

Der Südtiroler Landtag macht die Landes·gesetze.

Die Politiker\*innen vom Südtiroler Landtag heißen:

Landtags·abgeordnete.

Der Monitoring-Ausschuss arbeitet für Menschen mit Behinderungen.

Menschen können verschiedene Behinderungen haben:

- Körperliche Behinderungen.  
Diese Menschen können zum Beispiel **nicht** gehen.
- Seh·behinderungen.  
Diese Menschen können **nichts** oder nur sehr wenig sehen.
- Hör·behinderungen.  
Diese Menschen können **nichts** oder nur sehr wenig hören.
- Kognitive Behinderungen.  
Diese Menschen haben Schwierigkeiten beim Lernen und Verstehen.  
Zum Beispiel: Menschen mit Lern·schwierigkeiten.
- Menschen können auch psychische Erkrankungen haben.  
Diese Menschen können:
  - Oft sehr traurig sein.
  - Viel Angst haben.
  - Sich sehr schlecht fühlen.
- Menschen können auch Abhängigkeits·erkrankungen haben.  
Diese Menschen können **nicht** mehr leben ohne:
  - Alkohol zu trinken.
  - Drogen zu nehmen.
  - Um Geld zu spielen.Dann sind diese Menschen krank.  
Und diese Menschen sind abhängig.

## Teil 1

### Der Südtiroler Monitoring-Ausschuss.

Seit 2016 gibt es in Südtirol einen Monitoring-Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Der Monitoring-Ausschuss ist eine Gruppe von Expertinnen und Experten. Im Monitoring-Ausschuss arbeiten also mehrere Menschen zusammen.

Der Monitoring-Ausschuss beobachtet und kontrolliert:

- Wie geht es den Menschen mit Behinderungen?
- Werden die Rechte von Menschen mit Behinderungen eingehalten?

Und der Südtiroler Monitoring-Ausschuss muss auch sagen:

Das muss für Menschen mit Behinderungen in Südtirol besser werden.

Und das braucht es noch für Menschen mit Behinderungen in Südtirol.

Im Oktober 2020 hat der Südtiroler Landtag ein neues Landesgesetz gemacht.

Landesgesetz heißt:

Ein Landesgesetz ist nur für das Land Südtirol.

Der Südtiroler Landtag macht die Landesgesetze.

Die Politiker\*innen vom Südtiroler Landtag heißen:

Landtagsabgeordnete.

Dieses Landesgesetz heißt:

Landesgesetz Nummer 11 vom 9. Oktober 2020.

Ab jetzt steht im Text: Landesgesetz 11/2020.

Der Artikel 32 vom Landesgesetz 11/2020 ist für den Südtiroler Monitoring-Ausschuss sehr wichtig.

Artikel heißt:

Ein Artikel ist ein Teil von einem Gesetz.

Ein Gesetz besteht nämlich aus vielen Teilen.

Diese Teile heißen: Artikel.

Alle Artikel von einem Gesetz sind wichtig.

Und der Artikel 32 vom Landesgesetz 11/2020 ist auch für alle Menschen mit Behinderungen in Südtirol wichtig.

Im Artikel 32 vom Landesgesetz 11/2020 steht:

In Südtirol gibt es einen Monitoring-Ausschuss.

Im Monitoring-Ausschuss sollen 7 Mitglieder sein.

Und das sind die Aufgaben vom Monitoring-Ausschuss.

Die wichtigsten Aufgaben vom Südtiroler Monitoring-Ausschuss sind:

- Der Monitoring-Ausschuss schreibt einen Jahresbericht für den Südtiroler Landtag.

Jahresbericht heißt:

Der Monitoring-Ausschuss schreibt jedes Jahr einen Bericht.

Ein Bericht ist ein Text.

Im Jahresbericht steht:

- Wird die Konvention von den Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Südtirol eingehalten?

Konvention ist ein anderes Wort für: Vertrag.

Die Vereinten Nationen sind 193 Länder.

Und diese Länder arbeiten zusammen.

- Wird das Landesgesetz 7/2015 eingehalten?
- Und wird das Landesgesetz 11/2020 eingehalten?
- Was macht das Land Südtirol für Menschen mit Behinderungen?
- Was muss für Menschen mit Behinderungen in Südtirol besser werden?
- Der Monitoring-Ausschuss gibt Tipps und macht Vorschläge:
  - Wie können die Rechte von Menschen mit Behinderungen besser werden?
  - Was braucht es noch für Menschen mit Behinderungen in Südtirol?
- Der Monitoring-Ausschuss sagt zu Forscherinnen und Forschern:

Zu diesem Thema brauchen wir noch mehr Informationen.

Dann forschen die Forscher\*innen.

Die Forscher\*innen machen also Forschungen und Studien.

Bei Forschungen und Studien untersuchen die Forscher\*innen ein Thema ganz genau.

Die Forscher\*innen wollen dieses Thema nämlich besser verstehen.

Deshalb fragen die Forscher\*innen:

Wie können Menschen mit Behinderungen besser leben?

Die Forscher\*innen reden mit verschiedenen Menschen:

- Menschen mit Behinderungen.
- Unterstützerinnen und Unterstützern von Menschen mit Behinderungen.
- Fachpersonen.
- Und Eltern von Menschen mit Behinderungen.

Die Forscher\*innen haben dann viele Informationen.

Dann arbeitet der Monitoring-Ausschuss mit den Informationen weiter.

- Der Monitoring-Ausschuss informiert die Menschen in Südtirol über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Der Monitoring-Ausschuss redet also mit vielen Menschen in Südtirol.



## Teil 1

### Das Jahresthema 2021: Psycho-soziale Unterstützung in Südtirol.

Jedes Jahr sucht der Südtiroler Monitoring-Ausschuss ein wichtiges Thema aus. Dieses Thema heißt: Jahresthema.

Und die Mitglieder überlegen zu diesem Thema:

- Was funktioniert schon gut in Südtirol?
- Was muss noch besser werden für Menschen mit Behinderungen?
- Wird die Konvention von den Vereinten Nationen in Südtirol eingehalten?
- Wird das Landesgesetz 7/2015 eingehalten?

Das Jahresthema vom Jahr 2021 heißt:

**„Psycho-soziale Unterstützung in Südtirol.**

**Gibt es in Südtirol genug psycho-soziale Unterstützung?**

**Wird die UN-Konvention über die Rechte**

**von Menschen mit Behinderungen eingehalten?“**

Die psycho-soziale Unterstützung soll den Menschen bei psychischen und sozialen Schwierigkeiten helfen.

Im Wort psycho-sozial sind 2 Wörter: psychisch und sozial.

Ein Mensch kann nämlich psychische Schwierigkeiten haben.

Das heißt:

Dieser Mensch ist dann zum Beispiel sehr traurig.

Oder der Mensch hat sehr große Angst.

Ein Mensch kann aber auch soziale Schwierigkeiten haben.

Das heißt:

Dieser Mensch hat Schwierigkeiten beim Zusammenleben mit Menschen.

Zum Beispiel: Dieser Mensch findet **nicht** leicht Freundinnen und Freunde.

Oder dieser Mensch kann auch Schwierigkeiten in seinem Alltag haben.  
Zum Beispiel: beim Einkaufen oder beim Kochen.

Schon vor der Corona-Krise war das Thema „Psycho·soziale Unterstützung“ für den Monitoring-Ausschuss wichtig.

Durch die Corona-Krise wurde dieses Thema besonders wichtig.

In der Corona-Krise hatten es viele Menschen mit Behinderungen nämlich schwer.

Menschen mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten können wieder gesund werden.

Dafür brauchen die Menschen oft eine Unterstützung.

Diese Unterstützung heißt: psycho·soziale Unterstützung.

Die psycho·soziale Unterstützung hilft den Menschen:

- Sich besser zu fühlen.
- Besser in ihrem Alltag zu leben.
- Sich mit anderen Menschen wieder gut zu fühlen.

Menschen mit Behinderungen haben oft psychische und soziale Schwierigkeiten.

Menschen mit Behinderungen brauchen auch psycho·soziale Unterstützung.

Ab jetzt steht im Text für alle Menschen mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten: Betroffene.

Der Südtiroler Monitoring-Ausschuss hat im September 2021 einen Online-Frage·bogen gemacht.

Online heißt: im Internet.

In diesem Frage·bogen waren Fragen zur psycho·sozialen Unterstützung von Menschen mit Behinderungen.

Den Online-Fragebogen gab es:

- In Leichter Sprache.
- Und in schwerer Sprache.

Und der Monitoring-Ausschuss hat am 24. September 2021 eine öffentliche Sitzung gemacht.

Bei einer öffentlichen Sitzung sind viele Menschen.  
Diese Menschen hören zu und reden miteinander.  
Und diese Menschen überlegen zusammen.  
Ein anderes Wort für diese Menschen ist: Teilnehmer\*innen.

Die Teilnehmer\*innen von der öffentlichen Sitzung haben auch in Workshops gearbeitet.

Workshop ist ein englisches Wort und wird so ausgesprochen: Wörkschop.  
Workshop ist ein anderes Wort für: Arbeitsgruppe.

In den Arbeitsgruppen haben die Teilnehmer\*innen viele verschiedene Fragen besprochen.

Und die Teilnehmer\*innen haben ihre Antworten auf diese Fragen aufgeschrieben.

Der Monitoring-Ausschuss hat also viele Informationen und Daten bekommen.

Und der Monitoring-Ausschuss hat auch überlegt:

- Wie gut sind die Gesetze zur psycho-sozialen Unterstützung in Südtirol?
- Was muss sich in Südtirol ändern?

Dann hat der Südtiroler Monitoring-Ausschuss einen Text geschrieben.  
Dieser Text heißt:

### **„Psycho·soziale Unterstützung in Südtirol“: Stellung·nahme und Forderungen vom Südtiroler Monitoring-Ausschuss.**

In diesem Text stehen:

- Die Stellung·nahme.

Stellung·nahme heißt:

Der Monitoring-Ausschuss hat über dieses Thema nachgedacht.

Und der Monitoring-Ausschuss möchte dazu etwas Wichtiges sagen.

Der Monitoring-Ausschuss hat auch Informationen und Daten  
zu diesem Thema gesammelt.

Zum Beispiel: in den Frage·bögen.

Und der Monitoring-Ausschuss hat die Ideen und Vorschläge aus den  
Work·shops aufgeschrieben.

- Und die Forderungen.

Forderungen heißt:

Das fordern wir.

Das brauchen wir.

Der Monitoring-Ausschuss hat nämlich gesehen:

Es gibt zu wenig psycho·soziale Unterstützung in Südtirol.

Menschen mit Behinderungen brauchen mehr Unterstützung.

Nur dann können Menschen mit Behinderungen gut leben.

Der Monitoring-Ausschuss schickt die Stellung·nahme und die Forderungen  
an die Politiker\*innen in Südtirol.

Dann wissen die Politiker\*innen:

- Das brauchen Menschen mit Behinderungen.
- Und das müssen die Politiker\*innen für Menschen mit Behinderungen tun.  
Die Politiker\*innen können nämlich viel für Menschen mit Behinderungen tun.

## Teil 2

### Psycho·soziale Unterstützung in Südtirol.

Was heißt psycho·soziale Unterstützung?

Viele Menschen haben psychische und soziale Schwierigkeiten.

Deshalb können die Menschen **nicht** mehr gut leben.

Manchmal können Menschen dann auch **nicht** mehr arbeiten.

Oder die Menschen können **nicht** mehr allein leben.

Manche Menschen sind vielleicht für eine Zeit im Kranken·haus.

Psycho·soziale Unterstützung kann zum Beispiel sein:

- Betroffene reden über ihre Schwierigkeiten in einer Beratung oder in einer Therapie.  
Zum Beispiel: in einer psychologischen Beratung oder Psycho·therapie.
- Betroffene bekommen psychiatrische Hilfe.  
Zum Beispiel: Medikamente.
- Betroffene bekommen Unterstützung bei plötzlichen Schwierigkeiten.  
Zum Beispiel: bei einem Unfall.
- Betroffene bekommen Unterstützung bei der Arbeit oder beim Lernen.
- Betroffene leben in einer Wohn·gemeinschaft und bekommen dort Unterstützung von Erzieherinnen und Erziehern.
- Betroffene bekommen Unterstützung in der Freizeit.  
Zum Beispiel: Betroffene machen bei einer Gruppen·reise mit.

Gruppen·reise heißt:

Zusammen mit anderen Menschen in den Urlaub fahren.

Die Fach□personen in der psycho·sozialen Unterstützung heißen:

- Professionelle Helfer\*innen.
- Und Caregiver.

Caregiver ist ein englisches Wort.

Dieses Wort wird so ausgesprochen: kärgiwwer.

Caregiver können Frauen und Männer sein.

- Die professionellen Helfer\*innen kennen sich gut aus mit:
  - Psychischen Schwierigkeiten.
  - Und mit sozialen Schwierigkeiten.

Die professionellen Helfer\*innen bekommen Geld für ihre Arbeit.

Und die professionellen Helfer\*innen arbeiten in verschiedenen Diensten.

Zum Beispiel:

- Im Sozial·sprengel.
- Oder im Psychiatrischen Dienst.

Professionelle Helfer\*innen sind zum Beispiel:

- Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten.
- Psychologinnen und Psychologen.
- Ärztinnen und Ärzte.
- Beraterinnen und Berater.
- Erzieherinnen und Erzieher.
- Oder persönliche Assistentinnen und Assistenten.

Die professionellen Helfer\*innen unterstützen die Betroffenen zum Beispiel:

- Beim Wohnen.
- Bei der Arbeit.
- Bei Terminen.

- In der Freizeit.
  - Durch Beratung.
  - Bei einer Therapie.
  - Oder im Krankenhaus.
- Auch Caregiver betreuen und unterstützen Betroffene.  
Caregiver sind zum Beispiel:
    - Eltern und Geschwister.
    - Andere Verwandte.
    - Freundinnen und Freunde.
    - Oder Bekannte.

Die Caregiver bekommen **kein** Geld für ihre Arbeit.

Die Caregiver unterstützen die Betroffenen zum Beispiel:

- Zu Hause.
- Am Wohnort.
- Oder in der Freizeit.

Arbeiten alle Fachpersonen gut zusammen?

Dann können Menschen mit Behinderungen überall dabei sein und mitmachen.

Und Menschen mit Behinderungen können selbstbestimmt leben.

Selbstbestimmt heißt:

Ich kann für mich selbst bestimmen.

Ich weiß: Das ist gut für mich.

Zum Beispiel:

So möchte ich leben.

Diese Arbeit möchte ich machen.

## Teil 2

### **Gesetze für die psycho-soziale Unterstützung in Südtirol.**

Diese Rechte haben Menschen mit Behinderungen in Südtirol.

Ein Gesetz ist eine Regel.

An diese Regel müssen sich alle Menschen halten.

Es gibt Gesetze von den Vereinten Nationen.

Es gibt Gesetze vom Staat Italien.

Und es gibt Gesetze vom Land Südtirol.

### **Die Konvention von den Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen: Die Artikel 25 und 26.**

Konvention ist ein anderes Wort für: Vertrag.

Das englische Wort für die Vereinten Nationen ist: UNO.

Ein anderes Wort für UNO ist: UN.

Ein wichtiger Vertrag von der UNO ist die Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Ab jetzt steht im Text: UN-Konvention.

In den Artikeln 25 und 26 steht alles Wichtige über die Gesundheit.

Im Artikel 25 steht:

Menschen mit Behinderungen haben ein Recht auf:

- Gesundheit.

Dafür müssen Menschen mit Behinderungen alle Gesundheitsdienste benutzen können.

Zu den Gesundheitsdiensten gehören zum Beispiel:

- Die Ärztinnen und Ärzte.
- Die Gesundheitssprenkel.



- Der Psychologische Dienst.
- Die Krankenhäuser.
- Die gleichen Gesundheitsleistungen wie Menschen ohne Behinderungen.  
Eine Gesundheitsleistung ist zum Beispiel eine Untersuchung beim Arzt.  
Wichtig ist:  
Die Gesundheitsleistungen müssen für alle Menschen gleich gut sein.  
Und die Gesundheitsleistungen müssen nahe am Wohnort  
von den Menschen sein.

Im Artikel 26 steht:

Menschen mit Behinderungen sollen viel lernen können.

Dann können Menschen mit Behinderungen überall dabei sein und mitmachen.

Die Länder müssen die Menschen mit Behinderungen dabei unterstützen.

Zum Beispiel mit:

- Kursen für die Betroffenen und die Fachpersonen.
- Geräten und technischen Hilfsmitteln.

Zum Beispiel:

Computer und Rollstühle.

Menschen mit Behinderungen müssen über sich selbst bestimmen können.

Mehr Informationen zur UN-Konvention in Leichter Sprache finden Sie [hier](#).

Auch in Italien gibt es Gesetze für die psychosoziale Unterstützung.

Das „**Dekret des Ministerpräsidenten vom 12. Jänner 2017**“

ist sehr wichtig.

Dekret ist ein anderes Wort für: Gesetz.

Im Dekret steht:

Es soll für Betroffene „percorsi assistenziali integrati“ geben.

Das heißt auf Deutsch: wesentliche Betreuungsstandards.

Ein „percorso assistenziale integrato“ ist ein Projekt.

Und dieses Projekt ist nur für diesen einen betroffenen Menschen.

Bei diesen Projekten arbeiten alle zusammen:

- Die Betroffenen.
- Die professionellen Helfer\*innen.
- Und die Caregiver.

Und alle überlegen zusammen:

- Was möchten die Betroffenen?
- Wie können die Betroffenen wieder gut gesund werden?
- Welche professionellen Helfer\*innen können etwas machen?
- Welche Einrichtungen und Dienste helfen den Betroffenen am besten?

Alle Menschen haben nämlich das Recht auf eine medizinische Versorgung.

Medizinische Versorgung heißt:

Alle Menschen müssen alle Gesundheitsdienste benutzen können.

Und alle Menschen sollen alle Gesundheitsleistungen bekommen.

Und alle Menschen haben das Recht auf Gesundheit.

## **Das Südtiroler Landesgesetz Nummer 7 vom 14. Juli 2015.**

### **Die Artikel 22 bis 27: Gesundheit.**

In den Artikeln 22 bis 27 steht alles Wichtige zum Thema Gesundheit von Menschen mit Behinderungen.

Alle Menschen in Südtirol haben das gleiche Recht auf Gesundheit.

Alle Menschen können den Gesundheitsdienst vom Land Südtirol nutzen.

Und alle Menschen sollen die gleichen Gesundheitsleistungen bekommen.

Zum Beispiel:

- Untersuchungen.

- Medikamente.
- Oder Therapien.

Das muss der Südtiroler Sanitätsbetrieb tun:

- Die Menschen gut informieren und beraten.

Zum Beispiel:

- Was ist gesund?
- Was ist **nicht** gesund?
- Der Sanitätsbetrieb soll Kurse organisieren.  
Alle Fachpersonen sollen nämlich viel über Behinderungen wissen.  
Dann können die Fachpersonen Menschen mit Behinderungen gut begleiten und pflegen.

Die Gesundheitsdienste und die Sozialdienste sollen:

- Gut zusammenarbeiten.
- Und Informationen austauschen.

Dann können beide Dienste Menschen mit Behinderungen gut unterstützen.

Mehr Informationen zum Landesgesetz 7/2015 in Leichter Sprache finden Sie [hier](#).

## Teil 3

### Wie funktioniert die psycho·soziale Unterstützung in Südtirol?

Antworten von Menschen mit Behinderungen und Fach·personen.

Für den Südtiroler Monitoring-Ausschuss war wichtig:

Alle Menschen sollen ihre Meinung

zum Thema „Psycho·soziale Unterstützung in Südtirol“ sagen können:

- Die Betroffenen.
- Die professionellen Helfer\*innen.
- Und die Caregiver.

Deshalb hat der Monitoring-Ausschuss einen Online-Frage·bogen gemacht.

Sehr viele Menschen haben den Online-Frage·bogen ausgefüllt.

Im Online-Frage·bogen waren Fragen zur psycho·sozialen Unterstützung von Menschen mit Behinderungen in Südtirol.

Der Monitoring-Ausschuss wollte von den Betroffenen zum Beispiel wissen:

- Werden Sie im Alltag von professionellen Helferinnen und Helfern unterstützt?
- Welche Unterstützung bekommen Sie von den professionellen Helferinnen und Helfern?
- Werden Sie von Caregivern unterstützt?
- Wann brauchen Sie Unterstützung?
- Wo brauchen Sie für ein selbst·bestimmtes Leben mehr Unterstützung von professionellen Helferinnen und Helfern und Caregivern?

Und viele Menschen waren am 24. September 2021 bei der öffentlichen Sitzung vom Monitoring-Ausschuss in Bozen.

Dort haben die Teilnehmer\*innen in Work·shops

zum Thema „Psycho·soziale Unterstützung in Südtirol“ gearbeitet.  
Die Teilnehmer\*innen haben in den Work·shops verschiedene Fragen besprochen.

Zum Beispiel:

- Was ist wichtig zum Thema psycho·soziale Unterstützung?
- Welche Angebote für psycho·soziale Unterstützung gibt es in Südtirol?
- Was fehlt in Südtirol noch bei der psycho·sozialen Unterstützung?
- Wie können die Betroffenen und die Fach·personen in der psycho·sozialen Unterstützung besser zusammen·arbeiten?

Zum Beispiel:

- Betroffene und professionelle Helfer\*innen.
- Betroffene und Caregiver.
- Caregiver und professionelle Helfer\*innen.

### **Die Ergebnisse vom Online-Frage·bogen für die Betroffenen.**

Das sind die Antworten von den Betroffenen:

- Sehr viele Betroffene bekommen im Alltag eine Unterstützung durch Caregiver und professionelle Helfer\*innen.
- Die Betroffenen bekommen am meisten Unterstützung:
  - Durch Beratung und Gespräche.  
Zum Beispiel: psychologische Beratung oder Psycho·therapie.
  - Durch psychiatrische Hilfe.
  - Beim Wohnen.
  - Beim Lernen und bei der Arbeit.
  - Durch persönliche Assistenz.
- Die Caregiver unterstützen die Betroffenen am meisten:
  - In schwierigen Situationen.

Zum Beispiel: Dem oder der Betroffenen geht es schlecht.

- In der Freizeit.
- Beim Wohnen.
- Viele Betroffene haben oft Kontakte zu den professionellen Helferinnen und Helfern oder Caregivern.

Kontakte haben heißt zum Beispiel:

- Miteinander reden.
- Miteinander telefonieren.
- Sich treffen.

Am meisten Kontakte haben die Unterstützer\*innen mit den Betroffenen bei jeder wichtigen Entscheidung.

- Die Betroffenen brauchen am meisten Unterstützung beim Geld.  
Viele Betroffene haben zum Beispiel **nicht** genug Geld für ein selbst·bestimmtes Leben.
- Und die Betroffenen brauchen auch mehr Unterstützung bei der Arbeit und in der Freizeit.
- Die Betroffenen müssen respektvoll behandelt werden.

Die Betroffenen sagen zum Beispiel:

Die Fach·personen müssen unsere Bedürfnisse und Wünsche ernst nehmen.

Das heißt:

Die Fach·personen müssen uns zuhören.

Und die Fach·personen müssen gemeinsam mit uns besprechen:

Welche Unterstützung brauchen wir?

## **Die Ergebnisse vom Online-Fragebogen für die Caregiver.**

Das sind die Antworten von den Caregivern:

- Die Caregiver haben gute Kontakte zu den professionellen Helferinnen und Helfern.  
Müssen die Betroffenen wichtige Entscheidungen treffen?  
Dann sprechen die Caregiver oft mit den professionellen Helferinnen und Helfern.
- Die Caregiver brauchen Unterstützung durch die professionellen Helfer\*innen:
  - In der Freizeit.  
Zum Beispiel:  
Was kann ich mit den Betroffenen in ihrer Freizeit machen?
  - Im psychologischen und psychiatrischen Bereich.  
Zum Beispiel:  
Brauchen die Betroffenen psychologische Beratung?  
Oder brauchen die Betroffenen psychiatrische Hilfe?
  - Im medizinischen Bereich.  
Zum Beispiel:  
Muss ein Betroffener ins Krankenhaus?  
Oder muss ein Betroffener zur Ärztin oder zum Arzt?
  - Bei der Bürokratie.  
Zum Beispiel: bei Terminen oder Ansuchen.
- Die Caregiver wünschen sich mehr Zusammenarbeit mit den professionellen Helferinnen und Helfern.
- Die Caregiver wünschen sich auch mehr persönliche Assistentinnen und Assistenten für die Betroffenen.
- Und die Caregiver sagen auch:  
Es braucht noch mehr Möglichkeiten zum Wohnen für die Betroffenen.

## **Die Ergebnisse vom Online-Fragebogen für die professionellen Helfer\*innen.**

Das sind die Antworten von den professionellen Helferinnen und Helfern:

- Viel Zusammenarbeit mit den Caregivern und mit den Betroffenen gibt es:
  - Im psychologischen und psychiatrischen Bereich.
  - Bei der Pflege.  
Zum Beispiel: beim Waschen und Anziehen.
- Weniger Zusammenarbeit gibt es:
  - Bei der persönlichen Assistenz.
  - Beim Lernen und bei der Arbeit.
  - Und bei der Bürokratie.
- Die professionellen Helfer\*innen wünschen sich mehr Zusammenarbeit mit den verschiedenen Diensten vom Land Südtirol. Und die Dienste sollen besser werden:  
Dafür braucht es in Südtirol mehr Fachpersonen und mehr Angebote.

## **Die Ergebnisse von den Work-shops:**

### **Was fehlt in Südtirol noch bei der psycho-sozialen Unterstützung?**

### **Was muss in Südtirol besser werden?**

- Das sagen die Betroffenen:  
In diesen Bereichen braucht es mehr psycho-soziale Unterstützung durch Caregiver und professionelle Helfer\*innen:
  - Psychologische Beratung und Psychotherapie.  
Die Betroffenen möchten mehr Zeit für das Zuhören.  
Und die Betroffenen sollen gleich behandelt werden wie alle anderen Menschen.  
Alle Menschen sollen nämlich respektvoll behandelt werden.



- Beim Wohnen und für die Pflege.  
Es braucht mehr Angebote.
- In der Freizeit.  
Für die Angebote in der Freizeit braucht es mehr freiwillige Helfer\*innen.
- Bei der Arbeit.  
Betroffene wünschen sich eine Begleitung und Unterstützung bei der Arbeit.
- Bessere Information und Kommunikation.  
Für Menschen mit Behinderungen gibt es noch zu viele Barrieren.  
Deshalb bekommen Betroffene oft **nicht** genug Informationen.  
Und die Betroffenen können mit anderen Menschen oft **nicht** sprechen.  
Zum Beispiel gibt es zu wenig Gebärdensprachdolmetscher\*innen für Menschen mit Hörbehinderungen.
- Das sagen die Caregiver:
  - Die Aufgaben müssen genau verteilt sein.  
Zum Beispiel: Wer macht was?
  - Die Angehörigen sind für die Unterstützung sehr wichtig.
  - Das „budget di salute“ ist für die psychosoziale Unterstützung sehr wichtig.  
Jeder Mensch braucht eine andere psychosoziale Unterstützung und medizinische Versorgung.  
Jeder Mensch soll nämlich gesund leben können.
  - In Südtirol gibt es zu wenig persönliche Assistentinnen und Assistenten.  
Und es muss auch mehr Angebote für die persönliche Assistenz geben.
  - Die Betroffenen haben Wünsche und Bedürfnisse.  
Diese müssen wir bei unserer Arbeit mit den Betroffenen respektieren.

- Das sagen die professionellen Helfer\*innen:
  - Alle müssen besser zusammen·arbeiten und sich oft treffen.
  - Bei der Zusammen·arbeit sollen alle Menschen gleich sein.
  - Das „budget di salute“ ist für die psycho·soziale Unterstützung sehr wichtig.
  - Die Betroffenen brauchen gute Beratung und Informationen über die Dienste.
  - Die Fach·personen sollen Kurse besuchen können.  
Dann können Fach·personen die Betroffenen in schwierigen Situationen besser unterstützen.  
Zum Beispiel: die Fach·personen in der Schule.
  - Für die psycho·soziale Unterstützung braucht es mehr Geld.
  - Auch freiwillige Helfer\*innen sollen für ihre Arbeit bezahlt werden.
  - Und die Betroffenen müssen die verschiedenen Angebote zur psychosozialen Unterstützung besser finden können.  
Zum Beispiel: in den sozialen Medien.

Nach der öffentlichen Sitzung hat der Südtiroler Monitoring-Ausschuss gesehen:  
Das braucht es für eine bessere psycho·soziale Unterstützung in Südtirol.

Mit den Ergebnissen von den Work·shops und mit den Ergebnissen von den Online-Fragebögen hat der Monitoring-Ausschuss  
5 Forderungen für die Politiker\*innen in Südtirol geschrieben.

## Teil 4

### Das „budget di salute“: das Gesundheitsbudget.

Bei der öffentlichen Sitzung hat Verena Perwanger einen Vortrag gehalten.

Das Thema war:

„Psycho·soziale Unterstützung ist für ein selbst·bestimmtes Leben wichtig“.

Verena Perwanger ist die Primarin vom Psychiatrischen Dienst in Meran.

Primarin ist ein anderes Wort für: Chefin vom Psychiatrischen Dienst.

Frau Perwanger hat beim Vortrag über die psycho·soziale Unterstützung und über das „budget di salute“ gesprochen.

„budget di salute“ heißt auf Deutsch: „Gesundheits·budget“.

Budget ist ein anderes Wort für: Plan.

Es soll also einen Plan für die Gesundheit von den Betroffenen geben.

Alle Menschen haben nämlich das Recht auf Gesundheit.

Alle Menschen sollen ein individuelles Gesundheits·budget bekommen.

Individuell heißt:

Nur für einen Menschen.

Jeder Mensch braucht ein anderes Gesundheits·budget.

Wichtig für das Gesundheits·budget ist:

Die professionellen Helfer\*innen aus den verschiedenen Diensten überlegen zusammen mit den Betroffenen und mit den Caregivern:

- Welche Unterstützung brauchen Sie?
- Von wem können Sie diese Unterstützung bekommen?
- Braucht es noch Geld für diese Unterstützung?
- Was kann den Betroffenen beim Gesund·werden helfen?

Die Betroffenen überlegen

zusammen mit den professionellen Helferinnen und Helfern:

- Wie kann ich gesund werden?
- Welche Unterstützung brauche ich?

Die psycho·soziale Unterstützung gibt es in verschiedenen Bereichen:

- Beim Wohnen.  
Zum Beispiel: beim Putzen und beim Kochen.
- Beim Arbeiten.
- In der Freizeit.
- Beim Zusammen·leben mit anderen Menschen.

Der Weg bis zur Gesundheit ist oft lang und schwierig.

Und die Bedürfnisse von den Betroffenen können sich in der langen Zeit verändern.

Dann überlegen alle zusammen noch einmal:

Braucht der Betroffene jetzt vielleicht in einem anderen Bereich psycho·soziale Unterstützung?

In Italien gibt es das Gesundheits·budget in der Region Emilia-Romagna.

In Südtirol gibt es noch **kein** Gesundheits·budget.

Auch in Südtirol sollen Betroffene ein Gesundheits·budget bekommen können.

## Teil 5

### Die Forderungen vom Südtiroler Monitoring-Ausschuss.

Wo brauchen die Menschen mit Behinderungen in Südtirol

psycho□soziale Unterstützung?

Und wie können Menschen mit Behinderungen selbst·bestimmt leben?

Alle Menschen müssen die gleichen Rechte haben.

Aber die Rechte von Menschen mit Behinderungen werden **nicht** immer eingehalten.

Das muss sich ändern.

In der UN-Konvention für Menschen mit Behinderungen steht:

Alle Menschen müssen gesund leben können.

Deshalb müssen Menschen mit Behinderungen unterstützt werden.

Alle Menschen sollen nämlich gut und selbst□bestimmt leben können.

Der Südtiroler Monitoring-Ausschuss sagt:

Die Rechte von Menschen mit Behinderungen müssen eingehalten werden.

Deshalb haben wir diese 5 Forderungen aufgeschrieben.

### **1. Die verschiedenen Unterstützer\*innen müssen mit den Betroffenen besser zusammen arbeiten.**

Für eine bessere psycho·soziale Unterstützung braucht es in Südtirol mehr Zusammen·arbeit und mehr Kontakte zwischen:

- Den professionellen Helferinnen und Helfern.
- Den Caregivern.

Und auch mit den Betroffenen sollen die professionellen Helfer\*innen und die Caregiver mehr zusammen·arbeiten.

Für diese Zusammen·arbeit braucht es klare Regeln.

Nur dann kann psycho·soziale Unterstützung gut sein.

Die Betroffenen und ihre Wünsche sind sehr wichtig.

Deshalb sollen alle zusammen:

- Oft Kontakt miteinander haben.
- Gut zusammen·arbeiten.
- Ziele für die Betroffenen ausmachen.

Der Trialog kann ein Beispiel für psycho·soziale Unterstützung sein.

Bei einem Trialog reden Menschen aus 3 Bereichen miteinander:

- Betroffene.
- Angehörige.  
Zum Beispiel: Eltern oder Geschwister von den Betroffenen.
- Und professionelle Helfer\*innen.

Alle diese Menschen reden zusammen.

Alle hören einander gut zu.

Alle können nämlich von den anderen lernen.

Und alle überlegen zusammen:

Was brauchen die Betroffenen?

Betroffene haben auch das Recht auf Information und Kommunikation.

Dann können Betroffene überall dabei sein und mitmachen.

Dafür braucht es zum Beispiel mehr:

- Texte in Leichter Sprache.
- Übersetzungen in Gebärden·sprache.

Deshalb sagt der Monitoring-Ausschuss:

Die Zusammen·arbeit von allen muss verbessert werden.

Die Politiker\*innen sollen überlegen:

Wie können alle besser zusammen·arbeiten?

Dafür kann es vielleicht eine Kompetenz·stelle geben.

In dieser Kompetenz·stelle arbeiten dann Fach·personen.

Diese Fach·personen sollen sich gut

mit psychischen und sozialen Schwierigkeiten auskennen.

Und diese Fach·personen sollen die Betroffenen gut informieren und beraten.

Zum Beispiel:

- In welchen Bereichen gibt es psycho·soziale Unterstützung?
- Wer macht psycho·soziale Unterstützung?

Auch in den sozialen Medien sollen die Menschen Informationen zu den Angeboten für die psycho·soziale Unterstützung bekommen.

Zum Beispiel: in Facebook und Instagram.

## **2. Für bessere Dienste zur psycho·sozialen Unterstützung braucht es mehr Fach·personen.**

Viele Menschen haben bei den Frage·bögen vom Monitoring-Ausschuss mitgemacht.

Und viele Menschen haben bei den Work·shops mitgemacht.

Die Teilnehmer\*innen fordern:

In Südtirol braucht es mehr Fach·personen.

Dann können Betroffene eine bessere psycho·soziale Unterstützung bekommen.

In Südtirol gibt es wegen der Corona-Krise in vielen Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen zu wenige Fach·personen.

Deshalb bekommen die Betroffenen viele Dienste und Leistungen **nicht**.

Deshalb sagt der Monitoring-Ausschuss:

Wir brauchen gute Fach·personen.

Diese Fach·personen sollen sich gut auskennen mit Menschen mit Behinderungen.

Diese Fach·personen müssen Kurse besuchen können.

Und diese Fach·personen sollen viel über die verschiedenen Behinderungen lernen können.

Und diese Fach·personen sollen für ihre Arbeit gut bezahlt werden.

Auch freiwillige Helfer\*innen sind wichtig bei der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit Behinderungen.

### **3. Das Gesundheits·budget braucht es auch in Südtirol.**

Das „budget di salute“ ist ein neues Angebot für die Gesundheit von Menschen mit Behinderungen.

Alle Menschen müssen gut versorgt werden.

Zum Beispiel: durch die psycho·soziale Unterstützung.

Auch in der UN-Konvention steht:

Alle Menschen haben das Recht auf Gesundheit.

Deshalb müssen alle Menschen gut versorgt werden.

Nur die Region Emilia-Romagna hat das „budget di salute“ ausprobiert.

Jetzt besprechen die Fach·personen:

Soll es das „budget di salute“ überall in Italien geben?

Deshalb sagt der Monitoring-Ausschuss:

Auch in Südtirol brauchen wir das „budget di salute“.

Die Fach□personen sollen überlegen:

Können wir eine Form vom „budget di salute“ für Südtirol machen?



Das Land Südtirol soll zuerst schauen:

Wird es das „budget di salute“ in Italien bald geben?

Oder braucht es für das „budget di salute“ noch viel Zeit?

Dann soll das Land Südtirol mit der Region Emilia-Romagna zusammenarbeiten.

Durch das „budget di salute“ können die Betroffenen eine bessere psycho·soziale Unterstützung bekommen.

#### **4. Es braucht mehr Angebote für die persönliche Assistenz.**

Die persönliche Assistenz ist sehr wichtig für ein selbst·bestimmtes Leben.

Im Dezember 2021 hat die Südtiroler Landes·regierung gesagt:

Das Ansuchen um Geld·beiträge für die persönliche Assistenz wird ab jetzt einfacher.

So können mehr Menschen mit Behinderungen um die Geld·beiträge für die persönliche Assistenz ansuchen.

Viele Menschen mit Behinderungen brauchen eine persönliche Assistenz.

Aber in Südtirol finden viele Menschen

**keine** persönlichen Assistentinnen und Assistenten.

Es gibt nämlich viel zu wenig persönliche Assistentinnen und Assistenten.

Deshalb können viele Menschen dieses Angebot **nicht** nutzen.

Bei verschiedenen Vereinen und Organisationen gibt es

Angebote für persönliche Assistenz in der Freizeit.

Aber das ist alles viel zu wenig.

Deshalb sagt der Monitoring-Ausschuss:

Es braucht dringend mehr persönliche Assistentinnen und Assistenten.

Alle zusammen müssen gute Lösungen finden.

## 5. Das Recht auf selbst·bestimmtes Wohnen und Arbeit für alle.

Die Teilnehmer\*innen haben in den Frage·bögen und in den Work·shops gesagt:

Menschen mit Behinderungen brauchen psycho·soziale Unterstützung.

Menschen mit Behinderungen haben

aber auch das Recht auf ein selbst·bestimmtes Wohnen und auf Arbeit.

Für ein selbst·bestimmtes Leben von Menschen mit Behinderungen sind Wohnen und Arbeiten nämlich sehr wichtig.

Deshalb braucht es mehr Möglichkeiten zum Arbeiten und zum Wohnen für Menschen mit Behinderungen.

Der Südtiroler Monitoring-Ausschuss hat zu den Themen Wohnen und Arbeiten schon eine Stellung·nahme und Forderungen geschrieben:

- Selbst·bestimmtes Wohnen in Südtirol.
- Arbeit und Inklusion von Menschen mit Behinderungen in Südtirol.

Deshalb sagt der Monitoring-Ausschuss:

In Südtirol müssen mehr Wohnungen für das selbst·ständige Wohnen von Menschen mit Behinderungen gebaut werden.

Menschen mit Behinderungen müssen nämlich wählen können:

- Wie möchte ich wohnen?
- Wo möchte ich wohnen?
- Und mit wem möchte ich wohnen?

Die Arbeit von Menschen mit Behinderungen muss genauso bezahlt werden wie die Arbeit von Menschen ohne Behinderungen.

Alle Menschen müssen genug Geld zum Leben verdienen.

Und für Menschen mit Behinderungen braucht es noch mehr Arbeits□plätze.



### **Wer hat diesen Text geschrieben?**

Das Büro vom Südtiroler Monitoring-Ausschuss hat den Text geschrieben.

Das Büro vom Monitoring-Ausschuss ist in Bozen:

Cavour-Straße 23 c

Telefon: 0471 94 60 03

E-Mail: [info@gleichstellungsraetin-bz.org](mailto:info@gleichstellungsraetin-bz.org)

Internet-seite: [www.gleichstellungsraetin-bz.org](http://www.gleichstellungsraetin-bz.org)

### **Wer hat den Text in Leichte Sprache übersetzt?**

Die Mitarbeiter\*innen von OKAY haben den Text in Leichte Sprache übersetzt.

OKAY ist das Büro für Leichte Sprache von der Lebenshilfe ONLUS / Südtirol.

Mehr Informationen zur Leichten Sprache finden Sie

auf der Internet-seite von der Lebenshilfe: [www.lebenshilfe.it/okay](http://www.lebenshilfe.it/okay)

### **Wer hat den Text in Leichter Sprache geprüft?**

Die Prüf-gruppe von OKAY hat den Text geprüft.

© Europäisches Logo für einfaches Lesen: Inclusion Europe.

Mehr Informationen finden Sie auf der Internet-seite:

[www.inclusion-europe.eu/easy-to-read/](http://www.inclusion-europe.eu/easy-to-read/)

